

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
16.09.2018, Harald Kluge

1



16.09.2018
Harald Kluge
„Was ist süßer als Honig?“

Im PSALMLIED 19 Strophe 5 singen wir: „Wie allerfeinstes Gold ist es den Menschen hold und seiner Liebe Zeichen. Ihm ist an Süßigkeit in alle Ewigkeit kein Honig zu vergleichen.“

Was ist süßer als Honig? Was ist wertvoller als das reinste Gold? Hier erhalten wir die Antwort: Die Gerechtigkeit des Herrn! So schreibt der legendäre Liedermacher, David. Und wenn wir dem Honig, diesem Sinnbild für Süßes im Leben durch die Bibel folgen, wird es richtig spannend.

In einer Vision nach der sechsten und vorletzten Posaune im Buch der Offenbarung sieht der Prophet Johannes folgende verstörende Bilder.

Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein, das war aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und als er schrie, erhoben die sieben Donner ihre Stimmen. Und als die sieben Donner geredet hatten, wollte ich es aufschreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreib es nicht auf! Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf der Erde, hob seine rechte Hand auf zum Himmel und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist und die Erde und was darin ist und das Meer und was darin ist: Es soll hinfert keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten.

Und die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte, redete abermals mit mir und sprach: Geh hin, nimm das offene Büchlein aus der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde steht! Und ich ging hin zu dem Engel und bat ihn, mir das Büchlein zu geben. Und er sprach zu mir: Nimm und verschling's! Und es wird dir bitter im Magen sein, aber in deinem Mund wird's süß sein wie Honig. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und verschlang es. Und es war süß in meinem Mund wie Honig, und als ich's gegessen hatte, war es mir bitter im Magen. Und mir wurde gesagt: Du musst abermals weissagen von Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen.

Offenbarung 10,1-11

Liebe Gemeinde!

Ein starker Engel kommt in der Vision von Johannes vom Himmel herunter. Etwas nackig ist er, wie ein Schüler mal gemeint hat, weil er nur mit einer Wolke bekleidet ist. Über seinem Kopf strahlt ein Regenbogen und sein Gesicht schimmert wie die Sonne und seine Füße ... ja wie kann man das am besten beschreiben, schauen aus wie Feuersäulen. Mitten im Getümmel der Endzeit, der Apokalypse, dem Geschehen am Ende aller Zeiten, nachdem bereits sechs von sieben Posaunen erschallt sind, gibt es eine kleine Verschnaufpause. In diesen Kapiteln 10 und auch 11 der Johannesoffenbarung, der Apokalypse, wird der Prophet Johannes nochmal gestärkt. Bekommt er etwas zu essen und wird ihm noch einmal klar gemacht, was sein Auftrag ist.

Ermutigt wird er, weil es so vieles gibt, das uns mutlos machen und verzweifelt aufschreien lassen könnte und sollte. Schön umstrahlt wird der starke Engel in der Johannesoffenbarung von einem Regenbogen. Der Regenbogen stand als Symbol Gottes für Frieden am Himmel. Dafür, dass Gott die Vielfarbigkeit schätzt, ein sehr weites Spektrum menschlicher Seinsweisen und Lebensweisen.

So wie Gott nach der großen Flut und der Arche-Noah-Geschichte schließlich erkennt, so sind die Menschen nicht zu erziehen. Auslöschung durch eine Flut ist keine Lösung – oder nur eine schlechte. Also setzt er endgültig dem Kampf zwischen Gott und Mensch ein Ende und stellt seinen Kriegsbogen in den Himmel als Symbol für dieses

Versprechen: Ich werde euch keine Naturkatastrophen schicken, um euch zu erziehen oder um euch zu zeigen, dass ihr auf dem falschen Weg seid. Ihr macht euch die Katastrophen meist selbst.

Woran soll ich mich aber dann orientieren? An der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die in diesem Jahr ihr 70 Jahre-Jubiläum feiert? Daran dass wir einmal im Jahr einen Weltfriedenstag feiern und daran denken, wo überall Unfriede und Kriege herrschen? Soll ich mich an den Antworten der Bibel orientieren, die so viele Seiten hat wie sie auch vielseitige Meinungen und Antworten bietet? Bei Johannes zieht der Engel ein kleines Buch, ein Büchlein aus der Tasche. Den rechten Fuß stellt der Engel ins Meer und den linken auf die Erde. Mit brüllender Stimme wie ein Löwe und donnerndem Bariton legt er los:

„Ich hätte es ja aufschreiben wollen, was ich gesehen hab, was der Engel da gedonnert hat, über wen und was er hergezogen ist“, meint Johannes. Aber er erhält den Befehl: „Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreib es nicht auf!“

Wir wollen ja so gern alles festhalten. Damit wir es irgendwann hervorziehen können, um uns zu erinnern. Was hat er nochmal gesagt? Wie war das? Heute hätte Johannes – so wie bei den Taufen und Trauungen und neuerdings bei Bestattungen - sein Handy gezückt und einen kurzen Clip vom Engel gedreht. Schnell auf youtube gepostet und alle Welt kann Anteil nehmen am Geschehen. Eine Million Klicks in einer halben Stunde wären das Mindeste gewesen. Aber Johannes darf es nicht festhalten, weder aufschreiben noch sonst wie. Er soll es verinnerlichen, was da vor seinen Augen geoffenbart wird. Es nutzt halt oft wirklich nichts, wenn wir wissen und uns informieren, wie wir besser und mit einem kleineren ökologischen Fußabdruck, energiesparend, ressourcenschonend, öko, fair und bio einkaufen und leben könnten. Wissen allein bewirkt noch keine innere Veränderung der eigenen Haltung. Da kann es mir noch so oft unaufhörlich ans Herz gelegt werden oder forsch ins Gewissen zugeredet werden.

Erst als Johannes das Büchlein vom Engel nehmen soll und es verschlingt, passiert wirklich eine Veränderung mit ihm. Und wenn Sie mal ein Buch in den Händen gehabt haben, eines gelesen haben, das Sie, mit dem Bild Martin Luthers gesprochen, verschlungen haben ... wo Sie sich gedacht haben, da kann ich gar nicht genug davon kriegen, das lese ich in einer Nacht oder an einem Tag und einer Nacht ohne Pausen durch, wissen Sie, was hier beschrieben wird. Als ob die Zeit still steht, weil sie nicht mehr wichtig ist, weil die Zeit soundso relativ ist und Zeit nicht nur vorwärts sondern auch rückwärts läuft. Nach Berechnungen zumindest sind Geschehnisse nicht immer linear aufzufassen.

„Es soll hinfort keine Zeit mehr sein!“, donnert der Engel. Zeit ist nicht absolut und nicht wichtig. Unerbittlich scheint für uns die Zeit vorwärts zu fließen. Wir werden älter, nicht immer klüger, weiß am Haaransatz, aber nicht unbedingt weise. Die Zeit soll hinfort für uns nicht mehr als Konstante gelten. Wir werden uns aus der Sklaverei der Uhrzeit befreien dürfen, kein hektisches Treiben mehr, keine Angst vorm Zuspätkommen.

Zieh dir das rein! Nimm das Büchlein und verschling's! Zuerst schmeckt es süß, liegt wie Honig auf der Zunge, erfüllt unser Bedürfnis nach Süßem und ist auch leicht und samtig im Abgang. Weich, schmelzig, nicht pelzig auf der Zunge, hinterlässt dieses Büchlein mit den Worten Gottes einen angenehmen Geschmack am Gaumen und in der Mundhöhle. Aber dann kommen die Nach- und Nebenwirkungen. So sanft das Büchlein im Abgang ist, so schwer liegt es dem armen Johannes im Magen. Es stößt ihm sauer auf, was er nach dem Genuss dieses Büchleins alles so bemerkt. Es schlägt ihm plötzlich vieles auf den Magen, was er zuvor nicht so wahrgenommen hatte. Er schaut nicht länger über die Rücksichtslosigkeit seiner Mitmenschen hinweg. Ob in der U-Bahn oder im Straßenverkehr oder im Umgang mit der Natur. Da stößt uns viele sauer auf, wenn wir uns trauen, genauer hinzuschauen.

Sagen wir also nicht, wir seien von Gott nicht gewarnt worden: „Sein Wort, Gottes

Wort, wird uns im Mund süß sein wie Honig, aber im Magen einen bitteren Nachgeschmack entfesseln.“ Und es wird dann so sein, dass wir gar nicht anders können, als Unmenschlichkeit beim Namen zu nennen, Ungerechtigkeit anzuprangern und gegen die Ausbeutung der Tiere und Natur aufzustehen und zu demonstrieren. Nur sollen wir uns nicht, das beschreibt die Offenbarung auch so klar, nicht entmutigen lassen. Neben allem Bitteren und Saurem gibt es vieles, was uns das Leben versüßt.

Was ist süßer als Honig? Was gibt unserem Leben noch mehr Süße und macht das süße Leben leichter? Oder ist das Leben wie Honig von einem Dornzweig zu lecken?

Im Buch des Propheten Jesaja 5,20-24 steht jedoch noch eine Warnung für alle Verdreher: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!“

„Gott. Dein Wort ist meine Lieblingsspeise, es ist süßer als der beste Honig. Dein Gesetz macht mich einsichtig und klug, deshalb soll mir jede Art von Falschheit verhasst sein. Dein Wort ist wie ein Licht in der Nacht, das unseren Weg erleuchtet.“

Psalm 119,103f.